

—
Eines von vielen glücklichen
Tieren auf dem Gnadenhof
EQUIDAD.



Vom Glück der Pferde und Esel auf dem Gnadenhof

83 Pferde und 13 Esel leben zurzeit auf dem Gnadenhof EQUIDAD der Fondation Franz Weber in San Marcos Sierra in Argentinien. Hier begann ihr neues Leben nach einem elenden Dasein voll harter Arbeit, Leiden und Miss-handlungen. Die Tiere werden vom Team des Gnadenhofs umsorgt und verwöhnt. Im ersten Teil der Geschichte über unsere Schützlinge beleuchten wir die Schicksale von Hannah, Clara, Rondo, Maria, Emmanuel und Blanquito.



ALEJANDRA GARCÍA

Direktorin Gnadenhof EQUIDAD und ZOOXXI in Lateinamerika



HANNAH UND CLARA

Die Rettung der kleinen Hannah und ihrer Mama Clara war wirklich einzigartig. Alles begann damit, dass wir im Januar 2018 Fotos erhielten, auf denen eine Stute und ihr Fohlen zu sehen waren, die durch die Strassen eines rauen Viertels der Stadt Cruz del Eje in der Nähe des Gnadenhofs irrten. Die Kriminalitätsrate ist dort sehr hoch, und Gewalt lauert an jeder Strassenecke. Die Fotos zeigten eine unterernährte und verwundete Stute sowie ein Fohlen mit einer schweren Knieverletzung. Alarmiert machten wir uns sofort auf den Weg dorthin, fanden die beiden jedoch nicht.

Am folgenden Tag wandten sich die Nachbarn erneut an uns, um uns mitzuteilen, dass die Tiere auf der Strasse seien. Doch die Polizei hatte Angst, nachts dieses Viertel zu betreten! Wir mussten sie anflehen und betonten, dass die Tiere dringendst tierärztliche Hilfe benötigten. Schliesslich waren die Polizisten einverstanden und begleiteten uns an den Ort ohne Strassenbeleuchtung. Die Bewohner des Viertels begannen, uns mit Steinen zu bewerfen. Wir mussten uns zurückziehen.

Jeden Morgen streiften wir durch das Viertel auf der Suche nach der Stute und ihrem Fohlen, bis wir sie eines Tages endlich an einer Strassenbiegung fanden. Auf dem kaum zwei Wochen alten Fohlen sass ein Jugendlicher, und zwei Kinder schlugen es, damit es lief. 50 Meter weiter wurde seine Mutter mit Peitschenhieben dazu gezwungen, einen Karren zu ziehen.

Danach suchten wir das Viertel immer wieder auf, in der Hoffnung, dass sie erneut entkommen wären. Einen Monat später teilte uns eine Bewohnerin mit, dass sich die Tiere bei ihr vor dem Haus befänden! Mit Hilfe der Polizei gelang es uns dies-

Clara und ihre Tochter Hannah wurden im Januar abgemagert in den Strassen der Stadt Cruz del Eje aufgefunden.

mal – nach rund 8 Wochen –, sie nach EQUIDAD zu bringen.

Dort versorgten wir ihre Wunden und fütterten sie. Wir nannten das Fohlen Hannah und seine Mama Clara. Während die Mama innert kurzer Zeit wieder bei Kräften war, dauerte die Genesung des Fohlens länger. Doch dank tierärztlicher Pflege ist Hannahs Knie inzwischen geheilt, allerdings noch immer geschwollen. Hannah lässt uns die Schwierigkeiten und den Aufwand für ihre Rettung und Pflege vergessen: sie ist äußerst sanft und zutraulich. Sobald sie uns sieht, trabt sie heran und will gestreichelt werden – sie ist so klein und zerbrechlich und doch so glücklich!

RONDÓ

Rondó lebt seit 2015 auf dem Gnadenhof EQUIDAD, nachdem sein Besitzer dank unserer Kampagne «Basta de TaS!» an seiner Stelle ein Fahrzeug erhielt (siehe Kasten). Er kam völlig abgemagert und mit einem



lockeren Zahn an. Auf dem Gnadenhof haben wir Rondó aufgepäppelt und von einem Tierzahnarzt behandeln lassen. Zudem suchten wir für ihn einen passenden neuen tierfreundlichen Platz. Schon bald fanden wir eine Familie, die bereit war, ihn aufzunehmen. Doch als die Leute bemerkten, dass er kein «perfektes» Pferd war, weigerten sie sich, ihn zu sich zu nehmen. Tatsächlich leidet Rondó an einer angeborenen Missbildung, dem «Syndrom des krummen Mauls». Nun behalten wir ihn auf EQUIDAD, wo er zum kleinen Liebling der Mitarbeitenden geworden ist.

MARÍA UND EMMANUEL

Am 5. Januar 2017 erhielten acht Müllwerter von Godoy Cruz in der Provinz Mendoza dank unserem Programm «Basta de TaS!» Motofahrzeuge im Austausch gegen ihre Pferde. María ist eines der Pferde, denen wir auf unserem Gnadenhof die Freiheit schenkten.

Vor ihrer Ankunft auf EQUIDAD muss sie die Hölle erlebt haben. Sie ist Menschen gegenüber extrem scheu. Sobald wir uns nähern, steht ihr die Angst ins Gesicht geschrieben. Obwohl sie sich ganz allmählich beruhigt, läuft sie noch immer vor uns weg, was unsere Arbeit erschwert. Wir müssen sie impfen und sie entwurmen, doch sie

–
Dank der Kampagne «Basta de TaS!» konnten die ehemaligen Müllpferde Rondo (Bild links) und Maria (Bild rechts, mit ihrem Fohlen Emmanuel) von ihrem qualvollen Leid





Früher zog Blanquito einen Müllkarren, jetzt genießt er die Streicheleinheiten auf EQUIDAD.

versucht ständig, auszuschlagen oder zu beißen. So wird ihre Pflege zum Extremsport!

Bei ihrer Ankunft auf dem Gnadenhof war María trächtig und brachte dort ihr Fohlen Emmanuel zur Welt, dem sie beibrachte, Menschen zu misstrauen. Wir respektieren ihren Rhythmus, ihren Raum und zwingen sie nicht, uns zu akzeptieren. Trotzdem geben wir nicht auf: Wir zeigen María und Emmanuel täglich aufs Neue, dass sie auf EQUIDAD in Sicherheit sind, keine Angst mehr vor den Menschen haben müssen und sich dort entspannen dürfen und glücklich leben können.

BLANQUITO

Blanquito ist ein sanfter und anhänglicher Esel. Statt bei der Eselherde des Gnadenhofs zu bleiben, streicht er, auf der Suche nach Streicheleinheiten, lieber um das Haus herum, in dem das Team von EQUIDAD wohnt. Er hat gelernt, Türen zu öffnen, und so finden wir ihn oft in der Küche, wo er unsere Gesellschaft sucht... oder einfach ein paar «Guetzli».

Früher zog Blanquito einen Karren, um Abfälle in der Stadt La Rioja einzusammeln. Sein Zustand war sehr schlecht. Fanny, eine Einwohnerin von

La Rioja mit einem grossen Herz für Tiere, beschloss, Blanquito zu helfen und gleichzeitig auch seinem Besitzer. Als sie sah, dass die Stadtverwaltung das Programm «Basta de TaS!» nicht umsetzte, entschied sie sich dazu, es selbst zu tun. Nachdem sie den Kostenvoranschlag eines Geschäfts für motorisierte Dreiräder eingeholt hatte, begann sie, Kuchen zu verkaufen, um Geld zu verdienen. Als der Eigentümer des Geschäfts ihre Bemühungen bemerkte, versprach er, ihr zwei Fahrzeuge zu geben, wenn sie es schaffen würde, die notwendige Summe für eines aufzubringen. Nach mehreren Monaten Arbeit kehrte Fanny zum Geschäft zurück, und der Eigentümer hielt Wort. Sie konnte zwei Esel befreien: Blanquito und eine Eselin, die von einer Familie aus La Rioja adoptiert wurde.

Fazit dieser wunderbaren Geschichte: Mit Engagement und Entschlossenheit gelang es einem einzigen Menschen, eine Stadtverwaltung zu beschämen und mehrere Leben zu retten: jenes von zwei Eseln sowie der Menschen, welche die Esel besaßen und die heute unter besseren Bedingungen leben können, ohne Tiere quälen zu müssen. 🐾

«BASTA DE TAS!»



Die Kampagne der Fondation Franz Weber «Basta de Tracción a Sangre!» kurz «Basta de TaS!» [Schluss mit der Müllabfuhr mit Pferden] wurde im Jahr 2011 lanciert. Sie setzt sich zum Ziel, Müllpferde durch motorisierte Fahrzeuge zu ersetzen, damit die Pferde nicht mehr misshandelt werden. Die Pferde werden befreit, auf Gnadenhöfen untergebracht oder an artgerechte Plätze bei Privaten vergeben. Zugleich erhalten die Müllsammler ihre Würde zurück, indem die Bedeutung ihrer Arbeit offiziell anerkannt wird. Sie werden modern und effizient ausgerüstet und in den Bereichen Recycling und Anwendung von Arbeitsrecht und -sicherheit geschult.



Die Rettung der 270 Pferde von Salta – ein Wettlauf gegen die Zeit

Hilferufe erreichen uns zur Genüge, doch dieser hier war besonders verzweifelt. 270 Pferde und Esel würden auf einem Grundstück der Polizei in Salta in Nordargentinien an Hunger und Krankheiten sterben. Die Tiere, die grösstenteils zur Müllsammlung eingesetzt worden waren, wurden von der Polizei bei den Besitzern wegen Misshandlung beschlagnahmt. Doch die vermeintliche Rettung der Tiere wurde zu einem neuen Albtraum.



ALEJANDRA GARCÍA
Direktorin Gnadenhof EQUIDAD und
ZOOXXI in Lateinamerika



–
Angst, Hunger und Verzweiflung prägen das Dasein der 270 Pferde auf dem Polizeigelände von Salta.

Nach dem Notruf einer jungen Frau aus Salta machte sich das argentinische Team der Fondation Franz Weber (FFW) sofort auf den Weg. Der Ort des Grauens liegt 800 Kilometer vom Gnadenhof EQUIDAD entfernt. Man wollte sich vor Ort ein Bild der Lage machen und in Zusammenarbeit mit der Polizei einen Aktionsplan vorlegen, um den Tieren zu helfen. Was unser Team vorfand, war der reinste Albtraum.

In einem Hof der Polizei von Salta leben die Tiere in einer Hölle aus Schlamm und Exkrementen. Sie versinken bis zum Sprunggelenk darin und ziehen sich so Verletzungen und Infektionen zu. Ihre Hufe verfau-

len buchstäblich. Sie sind abgemagert; das spärliche Futter ist schlecht. Nur um an etwas Wasser aus einem verrosteten Bottich zu kommen, gibt es ein verzweifertes Gerangel. Hengste leben mitten in der Gruppe, so dass jede Woche auch noch Fohlen in diese unerträglichen Lebensbedingungen hineingeboren werden...

DIE TIERE ZAHLEN DEN PREIS

Unsere Empörung über diese Zustände wurde noch viel grösser, als wir erfuhren, dass verschiedene öffentliche Behörden dafür verantwortlich waren. Zwar hat die Gemeinde von Salta den Einsatz von Zugtieren verboten – ohne allerdings den

gut 300 Familien der Abfallverwerter dieser Stadt andere Möglichkeiten zu bieten. Dabei hatte sich Salta verpflichtet, unser Programm «Basta de TaS!» (Schluss mit der Müllabfuhr mit Pferden) umzusetzen. Die Verwaltung begnügte sich damit, lediglich 50 Motorfahrzeuge zur Verfügung zu stellen, ohne die Pferde zum Austausch zu verlangen. Zudem ergriff sie weder politische Massnahmen zur sozialen Eingliederung noch gewährte sie den Familien Unterstützung.

Da das Einkommen der 250 Familien, die ohne Motorfahrzeug auskommen mussten, sank (weil sie ihre Pferde nicht mehr brauchen durften), ver-

schlechterte sich der Zustand der Pferde zusehends. Einige von ihnen landeten auf den öffentlichen Strassen, wo sie herumirrten. Diese griff die Polizei auf und brachte sie auf den zum Kommissariat gehörenden Hof.

Doch die Polizei beharrt darauf, dass diese Pferde ihr nicht gehörten. Sie seien aufgrund eines Gerichtsbeschlusses beschlagnahmt worden und daher sei die Justiz für sie zuständig. So sind es die Tiere, die den Preis dafür zahlen: Sie erhalten viel zu wenig und noch dazu schlechtes Futter, während sie unter den genannten grauenvollen Bedingungen ausharren müssen. Die Provinzregierung aber, der die Polizei unterstellt ist, hat keiner-